



AKTIONSPLAN HOCHWASSERSCHUTZ BAYERN: VORBEUGEN, SCHÜTZEN, ABSICHERN

Katharina Schulze, Fraktionsvorsitzende, Bündnis 90 / DIE GRÜNEN im Bayerischen Landtag:

„Ein Dreiklang vorbeugen, schützen und absichern - Bayern muss beim Thema Hochwasserschutz endlich mehr machen! Wir müssen technischen und natürlichen Hochwasserschutz zusammendenken, es braucht mehr Geld, mehr Personal und mehr Tempo, wenn wir die Bürgerinnen und Bürger wirksam vor künftigen Starkregenereignissen schützen wollen. Und das schaffen wir nur gemeinsam in einem breiten Bündnis, denn die Herausforderungen und Gefahren durch Extremwetterereignisse nehmen durch die Klimakrise stetig zu.“

Martin Geilhufe, Landesbeauftragter, BUND Naturschutz in Bayern e.V.:

„Extremwetterereignisse häufen sich in Zeiten der Klimakrise. Die so genannten Jahrhunderthochwasser werden in Zukunft in viel kürzeren Abständen auftreten. Eines der Hauptprobleme dabei ist der weiterhin viel zu hohe Flächenverbrauch in Bayern. Dadurch fließt das Wasser viel zu schnell direkt in die Flüsse ab. Dazu kommen viele Fehler der letzten Jahrzehnte, durch die unsere Landschaft systematisch entwässert und so umgebaut wurde, dass sie das Wasser nicht mehr halten kann.“

Markus Eppenich, Vizepräsident, Eigenheimerverbands Bayern e.V. und Deutschland e.V.

„Dem Klimawandel können wir nur im Schulterschluss begegnen, darum freue ich mich über diese gemeinsame Initiative. Wichtig für uns als Eigenheimerverband Bayern e.V. sind soziale Lösungen zum Schutz unserer Eigentümer. Mit einem bayerischen Förderprogramm zur Klimaanpassung wäre zum Beispiel ein guter Schritt gemacht.“

Helmut Beran, Geschäftsführer Naturschutzpolitik, Landesbund für Vogel- und Naturschutz e.V.

„Wir brauchen ein grundsätzliches Umdenken beim Hochwasserschutz und einen anderen Umgang mit Wasser. Hochwasser hat viele Ursachen: Der massive Ausbau und die umfassenden Begradigungen von Flüssen und Bächen lässt Wasser zu schnell abfließen. Feuchtwiesen, Auen und Moore als natürliche Wasserspeicher wurden großflächig entwässert. Der Wasserrückhalt in der Fläche muss daher zukünftig bei allen Maßnahmen im Vordergrund stehen.“

Norbert Zösch, Geschäftsführer, Stadtwerk Haßfurt:

„Die Überlastung der Wasserwirtschaftsämter spüren wir als Stadtwerke allein schon im Alltagsgeschäft, von Krisen ganz zu schweigen. Um sie endlich wieder „vor die Welle“ zu bringen, ist eine zeitnahe personelle Verstärkung dringend erforderlich.“



Eigenheimerverband Bayern e.V.
Sicherheit – Eigentum – Zukunft



stadtwerk
haßfurt

GEMEINSAMER FORDERUNGSKATALOG

1. Tempo rauf bei natürlichen Hochwasserschutzmaßnahmen: Verdopplung des Hochwasserschutzetats

Der Freistaat muss die finanziellen Mittel für den Hochwasserschutz verdoppeln – und damit auch die Geschwindigkeit bei natürlichen Hochwasserschutzmaßnahmen. Die Ansätze für das Hochwasserschutz Aktionsprogramm sind zwar von 2016 bis 2025 um 26% gestiegen (auf 183 Mio. Euro). Die Baupreise im gleichen Zeitraum allerdings eher um 40%. Anfang des Jahres wurden Hochwasserschutzbauten z. B. in Roding und Regensburg aus finanziellen Gründen gestoppt, andere Maßnahmen wurden verschleppt. Wenn es um den Schutz von Menschen und deren Eigentum geht, müssen vor allem mit Blick auf künftige Hochwasser-Ereignisse mehr Mittel aufgewendet werden. Vorrang bei der Finanzierung müssen natürliche Hochwasserschutz-Maßnahmen haben.

2. Mehr Personal für die Hochwasserschützer vor Ort: Wasserwirtschaftsämter stärken

Die 17 Wasserwirtschaftsämter (WWAs) in Bayern kümmern sich vor Ort um aktiven Hochwasserschutz. Sie sind Wächter des Wassers und seit Jahren personell auf Kante genäht. Wir fordern jetzt zusätzlich sofort 100 neue Stellen an den WWAs. Mittelfristig muss der Personalstock wieder auf das Niveau von 1996 steigen (Jahr 1996: 2996, Jahr 2020: 2148). Wasserrückhalt, Wassersicherheit, Regenerierung des Landschaftswasserhaushaltes und Hochwasserschutz werden in den nächsten Jahren immer wichtiger werden.

3. Gemeinden beim Selbstschutz unter die Arme greifen: Hochwasser-Vorsorge finanziell unterstützen

Zuletzt waren vor allem Städte und Gemeinden an kleineren Flüssen von verheerendem Hochwasser betroffen. Größere Hochwasserschutzmaßnahmen wie in Städten an großen Flüssen wie Donau oder Isar wurden dort zuletzt vernachlässigt. Kleinere Gemeinden müssen für Hochwasserrückhaltegebiete mehr finanziellen Hilfen und Fachexpertise bekommen. Ob Flutmulden oder vertiefte Wiesen, die das Wasser vom Ort weglenken – einfache Anlagen können Katastrophen verhindern. Wir fordern dafür ein mit 150 Mio. Euro ausgestattetes Förderprogramm für kleinere Kommunen aufzulegen.

4. Hochwasservorsorge treffen: Wasserrückhalt in der Fläche fördern

Hochwasservorsorge muss Vorrang bekommen. Wir wollen das Wasser dort in der Landschaft halten, wo es vom Himmel kommt, bevor es in die Bäche und Flüsse abfließt und dann unsere Dörfer und Städte überschwemmt. Nachhaltiger Wasserrückhalt in der Landschaft ist entscheidend, um Abflüsse zu reduzieren und eine Versickerung in der Fläche zu fördern. Etwa 80 % der im bayerischen

Finanzhaushalt bereitgestellten Mittel werden in den technischen Hochwasserschutz investiert. Bei den Mitteln für den Hochwasserschutz müssen wir dem natürlichen Rückhalt und damit dem ökologischen Hochwasserschutz deutlich mehr Gewicht geben. Die Entwässerung der Landschaft und das Ziel der möglichst schnellen Ableitung von Wasser aus der Landschaft ist umzukehren (Schwammlandschaften): Wälder, natürliche Wiesen, wiedervernässte Moore, poren- und humusreiche unverdichtete Böden sowie Hecken, Seigen und andere Landschaftsstrukturen können den Wasserrückhalt in der Landschaft deutlich verbessern. Nebeneffekt: Das gespeicherte Wasser hilft uns auch gegen die Trockenheit in den Sommermonaten, bei der CO₂-Speicherung und beim Arten- und Biotopschutz. Vieles davon geht nur in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft, die bei Ertragseinbußen durch verantwortungsvolles Wirtschaften entsprechend gefördert bzw. entschädigt werden muss.

5. Überschwemmungsfläche schaffen: Den Flüssen mehr Raum geben

Viele ehemalige Überschwemmungsflächen an Flüssen sind über Jahrzehnte verloren gegangen. Das Wasser muss wieder Platz bekommen ("Breitwasser statt Hochwasser"). Deshalb brauchen wir die Renaturierung der Zuflüsse, die Wiederherstellung ehemaliger Flussschleifen, die Renaturierung von Auen und die Wiederanbindung der Auen an den Fluss, die Schaffung von landschaftlichen Strukturen, Deichrückverlegungen, wo möglich (mit Entschädigungsregelung analog Thüringen), und die Sicherung von dauerhaftem Bewuchs (also Untersaat) und Wiesen. Die Potentiale für die Auenreaktivierung sind zu veröffentlichen. Neben der Reduzierung von Hochwasserspitzen dienen diese Maßnahmen auch der deutlichen Verlangsamung von Hochwasserwellen. Extrem schnell ansteigende Pegel reduzieren die Zeit für Schutzmaßnahmen.

6. Bodenversiegelung eindämmen: Mehr Grün, weniger Beton und Asphalt

Wir müssen die Speicherfähigkeit des Bodens in der Landschaft wieder herstellen und die Versiegelung der Landschaften endlich wirksam eindämmen. Entsiegelung statt Versiegelung muss die Devise sein, dann verfügt Bayern auch wieder über mehr aufnahmefähige Böden. Damit mehr Wasser im Boden versickern kann, müssen wir den Flächenverbrauch von über 12 Hektar pro Tag (Stand 2022) deutlich reduzieren.

7. Förderprogramm Hochwasserschutz, Sturzflutvorsorge und Klimaanpassung für Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer einführen

Die kleinen Gewässer aber auch Straßen und Gräben werden bei extremem Starkregen zu reißenden Sturzfluten. Gleichzeitig sind es oft auch kleine Maßnahmen, die schlimmste Schäden verhindern. Wir wollen Hausbesitzer*innen in potenziellen Hochwassergebieten mit einem Förderprogramm zur Sicherung vor Hochwassergefahren unterstützen. Mit kleinen Maßnahmen sind große Wirkungen zu erzielen (z.B. Einbau von Zisternen, Rückhalteklappen für Abwasserleitungen, Hochwasserschwellen an Tiefgaragen und Kellerfenstern, hochwasserdichte Fenster und Türen Schotts für Einfahrten und -gänge usw.). Das Förderprogramm soll in einem ersten Schritt 50 Mio. Euro umfassen.

8. Versicherungsschutz für Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer verbessern

Immer wieder bei Naturkatastrophen aufs Neue Ad-hoc-Hilfen bereitzustellen, ist auf Dauer für die Betroffenen und gesamtwirtschaftlich betrachtet kein sinnvolles Vorgehen. In Bayern sind lediglich 45

Prozent der Hauseigentümer*innen gegen Elementarschäden versichert. Eine Versicherung allein wird nie die Lösung sein – sie löst die Ursache der Probleme nicht. Aber Versicherungen sind eine wichtige Flankierung von Klimaschutz- und Klimaanpassungs-Maßnahmen. Wir setzen uns für einen flächendeckenden, umfassenden Versicherungsschutz gegen eine möglichst breite Palette von Risiken ein. Es braucht die Einführung einer Elementarschadenpflichtversicherung auf Bundesebene. Auf Landesebene braucht es eine staatlich finanzierte Aufklärungs- und Informationskampagne, mit der die Versicherungsdichte unter Hauseigentümer*innen erhöht werden kann.

9. Klimaanpassung im Bauordnungsrecht verankern

Immer noch werden jedes Jahr Baugebiete in hochwassergefährdeten Gebieten ausgewiesen. Es widerspricht dem gesunden Menschenverstand, Wohn- oder Gewerbegebiete in Bereichen errichten zu lassen, die voraussichtlich alle zehn Jahre unter Wasser stehen. Dadurch werden Hab und Gut – und Menschenleben – gefährdet. Es braucht eine klare Ausweisung von exponierten Gebieten und eine Änderung des Baurechts, um Ausweisung von Baugebieten in diesen Bereichen ausnahmslos zu verhindern. Klimaanpassung wollen wir deshalb in die Bayerische Bauordnung als allgemeine Anforderung und damit als Schutzschild verankern.